

SOG verlangt Handeln im Interesse der Sicherheit

Autor(en): **Brändli, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **188 (2022)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-981396>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



SOG verlangt Handeln im Interesse der Sicherheit

Eine Erhöhung des Armeebudgets und des Bestandes werden von der SOG angesichts der gestiegenen Spannungen zwischen Russland und dem Westen begrüsst. Von der Politik verlangen die Offiziere Mut.

Christian Brändli

Im Sekundenrhythmus wechseln die Territorien. Im Zeitraffer ist auf den Bildschirmen zu sehen, wie sich Europa in den vergangenen Jahrhunderten verändert hat – bis heute. Und im Jetzt gebe es ein «brutales Erwachen. Es wird uns vor Augen geführt, was fast nicht mehr für möglich gehalten wurde: Krieg in Europa», meint einleitend SOG-Präsident Oberst Thomas Knill. Der Thurgauer begrüsst am 12. März knapp 80 Delegierte und ebenso viele Gäste im neu eröffneten Verpflegungszentrum der Kaserne Auenfeld in Frauenfeld zur Delegiertenversammlung.

In ihrer Ansprache erinnert auch Bundesrätin Viola Amherd an die Notwendigkeit der Armee angesichts des Angriffskriegs Russlands auf die Ukraine. «Der Westen hat geeint und geschlossen auf den Krieg reagiert. Und auch die Schweiz hat Farbe bekannt.» Die Entwicklung komme aber nicht ganz unerwartet, sei doch im aktuellen Si-

cherheitspolitischen Bericht ein derartiger bewaffneter Konflikt beschrieben. Dieser Krieg sei aber laut Amherd ein so gravierender Vorfall, dass bis Ende Jahr ein Zusatzbericht erstellt werde, um allfällige Anpassungen vorzunehmen.

Wichtig sei jetzt, dass die Armee auch in Zukunft ihre Aufgabe wahrnehmen könne. Dafür seien die Beschaffungen im Rahmen von Air2030 mit dem F-35A und dem Flugabwehrsystem Patriot wichtig. Darüber hinaus gelte es, zusätzliche Mittel für die Cyber-Abwehr und Simulatoren bereitzustellen. Auch die Erprobung von Abwehrsystemen

gegen Minidrohnen für deren Ortung und Bekämpfung gehöre dazu.

Flagge zeigen

Szenenapplaus erhält FDP-Ständerat Thierry Burkart, Präsident der Allianz Sicherheit Schweiz, für seinen Aufruf, angesichts des Krieges in Europa nicht zu warten und zu analysieren, sondern zu handeln. Es gelte Flagge zu zeigen für unsere Werte wie Freiheit, Demokratie und Frieden. Wichtig sei Solidarität mit Kriegsoffern. Dazu müssten die Guten Dienste angeboten werden und



◀ SOG-Präsident Dominik Knill begrüsst gut 160 Delegierte und Gäste an der Versammlung in Frauenfeld. Bilder: Mattias Nutt

vor allem müsse auch unser Land anerkennen, dass wir in einer Zeitenwende seien. Insbesondere müsse klar werden, dass Sicherheit nicht selbstverständlich sei, sondern wir selbst für diese sorgen müssten – auch im Interesse Europas: «Wir müssen den Bestand aufstocken.» Burkhard unterstreicht, dass es ein Prozent des BIP für die Sicherheit brauche. «Und wichtig ist insbesondere die zeitgerechte Beschaffung der F-35A.» Ende März 2023 laufe die vorliegende, vertraglich abgesicherte Offerte aus.

Zwar könnten auch danach noch Jets gekauft werden, «aber wohl zu einem höherem Preis». Ebenso könne es bei der Produktion zu Engpässen kommen, erwäge doch auch Deutschland nun den Kauf der F-35A. Ohne rechtzeitigen Ersatz gebe es ab 2030 eine Fähigkeitslücke. «Die Initiative der Flugzeuggegner ist nur dazu da, die Beschaffung zu verzögern.» Nun sei es am Parlament voranzuschreiten wie vorgesehen. Jedenfalls sei die Zeit des Appeasements vorbei. Mit dem lateinischen Sprichwort «si vis pacem para bellum» – «Wenn du Frieden willst, rüste zum Krieg» – beendet er seine Ansprache.

Dem schliesst sich Knill in seiner Beurteilung an und unterstreicht die Notwendigkeit einer gut ausgerüsteten, ausgebildeten und alimentierten Milizarmee. Dazu schiebt er aber nach, dass die heutige Ar-

mee grundsätzlich gut funktioniere, Mängel erkannt seien und sie laufend verbessert werde.

Sorge um die Alimentierung

Jetzt verlange die SOG die sofortige Einstellungen der Kampfhandlungen und einen Waffenstillstand. Bei den Beschaffungen stünden die 36 F-35A an oberster Stelle. «Das Parlament soll das Rüstungsprogramm genehmigen.» Darüber hinaus mahnt er, dass, sollte die Initiative nicht bis Ende März eingereicht werden, eine Abstimmung darüber im 2023 immer unwahrscheinlicher werde: «Wir verlangen von der Politik Mut.» Die Bodentruppen und Cyber warteten auf die nächsten Anschaffungen.

Eine schrittweise Erhöhung des Militärbudgets um jährlich 400 bis 500 Millionen Franken bis auf sieben Milliarden Franken pro Jahr sei nötig. «Nachvollziehbar ist auch die Forderung nach einer Aufstockung des Sollbestandes auf 120 000 Männer und Frauen. Allerdings gelte es jetzt, das heute nötige Personal sicherzustellen. Dabei könnten etwa flexible Dienstleistungen, die freiwillige Dienstverlängerung, ein höherer Frauenanteil oder eine differenzierte Tauglichkeit helfen. Solche Massnahmen könnten die Alimentierung bis 2030 garantieren, wenn dann über das neue Dienstpflichtmodell an der Urne entschieden werde. «Und es braucht rasch einen neuen Krisenstab auf Bundesebene.»

Vollständige Ausrüstung nicht erreicht

Korpskommandant Thomas Süssli meint zum Schluss der Versammlung, dass das, was in der Ukraine geschehe, dem entsprechende, was im 2019 publizierten Bericht «Zukunft der Bodentruppen» beschrieben sei. «Ich habe fast das Gefühl, der Bericht ist das Drehbuch für die Ereignisse in der Ukraine», erklärt der Chef der Armee.

Putins Fehler seien die Überschätzung der eigenen Streitkräfte, die Unterschätzung des ukrainischen Wehrwillens, der Wirkung von Social Media und schliesslich der Einigkeit des Westens. Gleichwohl dürften die russischen Streitkräfte seiner Ansicht nach die Ukraine schliesslich in die Enge treiben. «Auf politischer Ebene wird wieder ein kalter Krieg Einzug halten mit neuer Aufrüstung.»

Was die WEA anbelange, sei die Armee im Bereich Mobilisierung, bei der Verbes-

ZWEI NEUE IM SOG-VORSTAND

Der statutarische Teil der Delegiertenversammlung war rasch erledigt. Von 92 möglichen Delegierten waren 78 anwesend. Keine Chance – nur 12 Ja gegen 61 Nein – hatte ein bereits an der letzten Delegiertenversammlung eingereichter Antrag der KOG Schwyz, den Prozess bei der Wahl des SOG-Präsidenten zu ändern. Die Rechnung und das Budget passierten einstimmig. Für die zurücktretenden Colonel Jean-Francois Bertholet, Maj Patrick Mayer und Maj Tamara Moser wurden neu Lt col Roger Haupt und Oberst i Gst Valentin Gerig einstimmig gewählt. Für zwei Jahre wiedergewählt wurden Oberst i Gst Thomas Hauser, Oberstlt Dominik Riner, Hptm Rinaldo Rossi sowie Colonel EMG Alexandre Vautravers. Die nächste SOG-Delegiertenversammlung ist auf den 11. März 2023 in Brugg angesetzt.

serung der Kaderausstattung und bei der Regionalisierung mit der Ausstattung der Ter Div mit eigenen Truppen weitergekommen. «Die vierte Säule dagegen funktioniert nicht so gut», sagt Süssli selbstkritisch. So seien bezüglich der vollständigen Ausrüstung falsche Erwartungen geweckt worden, die nicht erfüllt werden konnten. «Mit einem Budget von 0,7 Prozent des BIP ist dies auch gar nicht möglich.» Hinzu komme, dass jedes Jahr 3700 Männer und Frauen fehlten, um die Armee zu alimentieren.

Auch er unterstreicht mit aller Deutlichkeit die Notwendigkeit der neuen Kampfjets und führt zur Zukunft der Bodentruppen aus, dass vier Eigenschaften charakteristisch seien: Es gelte auf Distanz wirken zu können, sei dies mit Drohnen oder ballistisch, im Cyber-Bereich wolle man unerkannt bleiben, ein künftiger Kampf werde sich zunächst nicht gegen die Armee, sondern gegen unsere Schwachstellen richten. Beispiele dazu seien die Stromversorgung und die liberale, offene Gesellschaft. Schliesslich werde als viertes Element ein Gegner in allen Operationssphären gleichzeitig wirken, wobei sich am Boden der Kampf in überbautem Gebiet abspielen werde. ■

◀ Bundesrätin Viola Amherd stellt sich dem Interview des SRF-Reporters.

▼ KKdt Thomas Süssli gibt eine Einschätzung zum Krieg in der Ukraine ab.

